

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

19.5.1832 (Nr. 139)

Frankreich.

Paris, den 15. Mai. Der König hat wieder zur Krankenpflege für verschiedene Departemente 60,200 Fr. hergegeben. Die Abnahme der Krankheit zu Paris geht langsam, und zeigt, daß sie nicht sobald verschwinden wird, als man gehofft hat. Die Beiträge für die Kranken belaufen sich auf 642,280 Fr. 18 Ct. und für die Waisen auf 20,875 Fr. 5 Ct. Aus den Nachrichten der Departemente ersieht man, daß die Cholera in den neu angelegten Bezirken in Obermarne, Vogesen und Nièvre schnelle Fortschritte macht. (Moniteur.)

— Der Hr. Siegelbewahrer hat befohlen, daß eine besondere Deputation des Staatsraths, an dessen Spitze Hr. Barthe selbst stehen wird, dem Leichenbegängniß des Hrn. Baron Cuvier beiwohnen soll. (Moniteur.)

— Der Temps gibt eine Uebersicht des Fortschreitens der Cholera in den Departementen bis zum 13. Mai vom Ausbruch an. In Aisne sind erkrankt 1119, gestorben 473; in Aube erkr. 1133, gest. 439; in Loiret fr. 298, gest. 124; in Maas gest. 254; in Nord fr. 482, gest. 261; in Nièvre fr. 117, gest. 45; in Oise fr. 2784, gest. 883; in Pas de Calais fr. 407, gest. 209; in Somme fr. 500 gest. 168; in Seine und Marne fr. 5704, gest. 1340. Diese Liste ist bis jetzt noch unvollständig, und kann nur später für Resultate benutzt werden.

— Am 13. Abends wurde Hr. Perier von einer neuen Krankheit befallen, es war eine heftige Unterleibsentzündung, wodurch seine Geisteskräfte immer mehr abnahmen. Man rief den Dr. Esquirol zurück, dessen Ansicht bei der letzten Berathung nicht angenommen war. Schon am 13. verzweifelte man am Aufkommen des Hrn. Perier. Auch General Lamarque ist sehr bedenklich krank. Er hat gestern gebeten, man möge seinen Sohn von Mont-de-Marsan (Heiden) durch den Telegraphen zu ihm rufen lassen, um ihm Lebewohl zu sagen. (Tempé.)

— Es scheint gewiß, daß die Listen der Armeen bei den Ehouans gefertigt, die Kommando's vertheilt, die Chefs ernannt, und die Aemter bestimmt waren, es fehlten nur die Soldaten, um sie auszufüllen, und darum suchten die Aufwiegler die unbeschäftigten Arbeiter zu Nantes durch alle Mittel zu verführen. Aber in dieser Stadt sind die Werkleute den Plänen der Karlisten sehr abgeneigt, und es gelang diesen nur, einzelne Arbeiter anzuzuerben, welche die höchste Noth zu diesem Schritte trieb. In Folge dieser Umtriebe haben mehrere Verhaftungen statt gefunden, und man entdeckte bei diesen Per-

sonen Proklamationen und andere Zeichen der karlistischen Verschwörung. (Breton.) Ein Sergent-Major des 29. Regiments hat sich an die Spitze einer Abtheilung Ehouans gestellt, welche seitdem ihre Anfälle mit größerer Kühnheit auf die Patrioten wiederholen.

— Ein Courier kam diesen Mittag bei der englischen Gesandtschaft an, und brachte die positive Nachricht, daß der Herzog von Wellington zum Chef des Kabinet's und erstem Lord des Schazes ernannt sey. Ueber die andern Minister melden Handelsbriefe, daß Hr. Baring als Kanzler der Schatzkammer, Hr. Peel als Minister des Innern, und Lord Aberdeen für das Aeußere dem Herzog von Wellington beigegeben seyen. (Messager. Sch. unten Frankfurt.)

— Briefe aus London versichern, daß die erste Frage im englischen Parlament die von Algier seyn werde.

— Heute versichert man, die Herzogin von Berry habe auf dem Dampfschiff Karl Albert die Herzogin von Guiche für sich unterstehen.

— Die Karlisten haben auch in den nördlichen Departementen, namentlich in Pas de Calais, ihre Umtriebe verbreitet, und Unterschriften zu einer Verfassung gesammelt. Das Einschreiten der Behörde hat noch zu keinem Ergebnis geführt. Zu Perpignan gab es karlistische Unruhen unter dem Vorwande der Brodtheuerung.

Großbritannien.

London, den 12. Mai. Gestern Nacht um 11 Uhr wurde ein Kurier vom Fürsten Lieven abgesandt an den Grafen Drloff, den er noch zu Hamburg anzutreffen hoffte. Er hatte auch Depeschen für den Kaiser von Rußland, und es wurde ihm die größte Eile anempfohlen. Fürst Lieven war gestern dreimal zu Windsor, und hatte jedesmal eine Audienz beim König. (Mbion.)

— Lord Lyndhurst nahm diesen Morgen Abschied von seinen Kollegen im Schatzkammergericht, und ebensoländigte Lord Brougham an, daß er heute zum letztenmal als Kanzler erscheine. (Standard.)

— Der König kam um halb 1 Uhr im St. Jamespalast an, gleich nach ihm folgte der Herzog von Wellington und blieb $\frac{1}{2}$ Stunde beim König. Man glaubt, daß auch Lord Lyndhurst dabei war. (Courier.)

— Der Courier glaubt, das Kabinet sey bereits gebildet; man erfahre jedoch nichts zuverlässig, als daß Lord Wellington erster Minister, und Hr. Baring Kanzler der Schatzkammer sey. Die Auflösung des Unterhauses hält der Courier für einen Mißgriff, indem man dadurch vor-

aussehe, man könne in den Provinzen eine Gegenwirkung hervorbringen, welche der Reform nicht günstig wären. Diese Hoffnung beruhe jedoch auf einem irrigen Glauben. Nach den Times soll eine bekannte Thatsache seyn, daß der König beim Rücktritt des Ministeriums die Lords Richmond und Brougham gebeten habe, ihren Posten zu behalten, beide aber es abgelehnt hätten. Die Versammlungen in den Städten und Provinzen vermehren sich, um Petitionen an das Unterhaus einzureichen, das alte Ministerium nicht zu verlassen, und die Reformbill durchzuführen. Obgleich die Aufregung einen hohen Grad erreicht hat, so sind nach dem Courier noch keine Unordnungen vorgefallen. Der Herzog von Wellington wurde zwar im Park ausgezischt, aber ohne Folgen; dagegen sind nach dem Globe die Irländer in großer Spannung, und haben selbst für den Augenblick die Verheerungen der Cholera vergessen, einzig in Erwartung, welches Ministerium ernannt würde. Die Zeitungen tragen das ihrige zur Aufregung bei; die Toryblätter sind nicht zurückhaltend, der Albion wirft dem Chronicle vor, daß es zum Aufruhr und Mord anreize, indem es den Vorschlag mache, jeden Wahlkandidaten, der sich den verfallenen Flecken nähern wolle, unmittelbar zu ergreifen, und so faktisch das Wahlrecht jener Flecken aufzuheben. Die Post spricht sich mit großer Entschiedenheit aus, und beleuchtet den Vorschlag der Steuerverweigerung auf folgende Art: „Es kommt nichts dabei heraus.“ Denn, sagt sie, die Verweigerung kann nur die direkten Steuern treffen, nicht die indirekten: Zölle, Accise, Stempel u. Kostgeld; jene verhalten sich aber zu diesen wie 1 zu 11, u. der wildeste Unionist kann ihnen nicht ausweichen. Wenn er im Wirthshause sitzt, und revolutionäre Blätter liest oder einen Brief von seiner politischen Union, wenn er seine Verfassung mit Tabak zerstört, und ein Vereat trinkt auf das Oberhaus und die Steuereinnehmer, so bezahlt er eben seine Lizenzen bei all diesen Geschäften. Dagegen, wer wird die direkten Steuern verweigern? Die Tories gewiß nicht (ihr Verbrechen ist ihr Reichthum), der ordentliche Reformfreund auch nicht, weil er einsieht, daß sein Zweck damit nicht erreicht wird, wer denn? Die politischen Unionisten (Klubisten), — und die ganze Welt weiß, daß von 100 Klubisten 90 keine direkte Steuer bezahlen, weil sie kein Eigenthum dafür haben. Wir fürchten gar nicht zu behaupten, daß wenn diese Menschen ihren Vorschlag ausgeführt hätten, dieses dennoch ein künftiges Ministerium nicht im mindesten hindern würde. Aber glücklicher Weise ist der Radikalismus noch nicht so weit gekommen, daß die Geseze verlegt und vernichtet werden können, sey es von wem es wolle, wie hochfliegend (high flown) auch seine Sprache, wie heftig und roh auch seine Drohungen seyen.

Belgien.

Brüssel, den 13. Mai. Man spricht von einem bevorstehenden Ministerwechsel.

— Hr. von Sauvage, früher Minister des Innern, befindet sich augenblicklich hier. Man sagt, es werde

ihm eine auswärtige diplomatische Mission anvertraut werden.

(Independant.)

— Hr. Wallez, Gesandtschaftssekretär in London, befindet sich seit Donnerstag Abend hier.

— Man schreibt aus Brüssel, daß Sir A. Adair nächstens nach London zurückkehren wird, weil er seinen Posten unter einem Toryministerium aufgeben will.

(Temps.)

— In Folge der Aufklärungen, welche Hr. v. Meulenaere in der belgischen Repräsentantenkammer gegeben, hat diese auf den Antrag des Hrn. de Brouckere beschloffen, eine Adresse an den König zu entwerfen, und ihn zu bitten, die geeignetsten Mittel zu ergreifen, um schnell den jetzigen Zustand zu einem Ziele zu führen.

— In der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 12. d. nahm der Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Wort. „Seit dem Tage“, sagte er, „wo ich, der Nothwendigkeit nachgebend, im Namen der Regierung gekommen bin, Ihnen vorzuschlagen, zu den 24 Artikeln Ihre Zustimmung zu geben, sind die der Staatsgewalt aufgelegten Verpflichtungen nicht mehr die nämlichen. Nie war meine Stellung als Minister und als Bürger kritischer. Heute, wo neue, so lange erwartete Ereignisse in Erfüllung gegangen sind, bleibt mir noch zu sagen, ob unsere Handlungen mit demjenigen übereinstimmend waren, was wir auf dieser Tribüne gesagt haben. Waren sie das nicht, so muß ich Ihnen die Ursachen dieser Nichtübereinstimmung angeben. Die Vortheile, welche für Belgien aus der Annahme der 18 Artikel hervorgingen, sind in den Tagen des Monats August verschwunden. Die 24 Artikel haben ein neues Staatsrecht für Belgien gegründet. Unsere Armee war nicht organisiert, und eine neuerliche Niederlage hatte dieß der ganzen Welt gezeigt; die Russen sind zu Warschan eingerückt, die Reformbill ist verworfen worden. Unter diesen Umständen glaubten wir, den Vertrag annehmen zu müssen, und was uns noch mehr hierzu bestimmte, waren die Verpflichtungen, welche die fünf Mächte gegen uns eingien.“ — Hr. v. Meulenaere verlas hier die beiden Noten, welche den Friedensvertrag begleiten, und fuhr dann fort: „Diese beiden Noten bezeichnen klar den neuen Charakter der Vorschläge, die man uns gemacht hatte, die Verbindlichkeiten, welche die Konferenz sich auflegte, und die Rechte, welche Belgien durch die Annahme des Vertrags erwarb. Bei der Erörterung der 24 Artikel hat das Ministerium sich verpflichtet, denselben nicht eher beizutreten, bis es versucht habe, vortheilhafte Modifikationen für das Land zu erlangen. In diesem Sinne wurden alle unsern Bevollmächtigten zu London abgegebenen Instruktionen abgefaßt. Die Konferenz hat sich seitdem beständig nicht nur gegen Belgien, sondern auch gegen Holland gewehet, Etwas an dem Vertrage abzuändern. Die Regierung konnte von jener Zeit an kein anderes Ziel haben, als die unbedingte Ratifikation aller Mächte zu erlangen, und übersandte in dieser Hinsicht Instruktionen. Die Frage in Betreff der Festungen, deren Lösung Ihnen mitgetheilt werden wird, verwickelte diese Unter-

handlung und verzögerte sie bis zum 31. Januar. Nach reiflicher Ueberlegung waren wir der Meinung, daß Ratifikationen zweier Mächte hinreichten, um die Vollziehung des Vertrags zu sichern. Dieß war der Sinn der unserm Bevollmächtigten am 10. Januar gegebenen Instruktion. Wir waren glücklich genug, am 31. Januar die unbedingten Ratifikationen Frankreichs und Englands zu erlangen. Hierdurch ward der Vertrag verbindlich, und wenn wir uns enthalten haben, unser ganzes Recht zu gebrauchen, so geschah dieß, weil die Interessen, weil die Politik der beiden Mächte, die unserer Sache beigetreten waren, große Rücksichten erheischten. In dessen beharre ich bei der Erklärung, daß die belgische Regierung sich stets jeder vorläufigen Modifikation des Vertrags widersetzt hat. Nach langen Ausflüchten sind die Ratifikationen Oesterreichs und Preussens ausgewechselt worden. Die offiziellen Aktenstücke wurden dem Senat mitgetheilt. Wenn ich über das Protokoll Nr. 57 Stillschweigen beobachtet habe, so geschah dieß, weil es der Regierung des Königs nicht notificirt worden ist und mithin durchaus keine Kraft in Bezug auf uns haben kann. Der Vorbehalt Oesterreichs in Betreff der Rechte des deutschen Bundes auf Luxemburg ist durch die Regierung nur mit einem äußersten Widerwillen aufgenommen worden, er ist indessen nicht der Art, daß er die Ratifikation in irgend einem Theile schwächen kann, die in Betreff Preussens und Oesterreichs vollständig und ganz bleibt. Eine unbedingte Ratifikation wäre gewiß vorzuziehen gewesen, und wir waren berechtigt, sie zu fordern; auch haben wir den Vorbehalt nur zugelassen, weil wir auf die unbedingte Ratifikation Russlands rechneten, und in dieser Ueberzeugung sind unserm Bevollmächtigten selbst während seines letzten Aufenthalts zu Brüssel Instruktionen gegeben worden. Bei seiner Rückkehr nach London überreichte ihm der russische Bevollmächtigte die Urkunde, wodurch sein Hof den Vertrag mit Vorbehalt der an den Artikeln 9, 12 und 13 in Uebereinkunft mit Holland zu machenden Abänderung ratifizierte. Der belgische Bevollmächtigte war nicht ermächtigt, bedingte Ratifikationen anzunehmen. Ich bedaure lebhaft, daß er hierüber nicht an die Regierung berichtet hat, er war vielleicht von der Idee beherrscht, daß daran gelegen sey, den Vertrag gegen ministerielle Schwankungen sicher zu stellen.

Italien.

Rom, den 5. Mai. Zu den zahlreichen hier vorgehenden verwirrenden Elementen tritt noch hinzu, daß es am Ende noch nicht ganz gewiß scheint, ob wirklich Schweizer-Truppen kommen werden. Schwierigkeiten sehr verschiedener Art haben sich erhoben. Die Schweizer, sagt man, verlangen Garantien von Oesterreich u. Frankreich. Die Sache schwankt. Gestern versicherten bedeutende Männer, Alles sey abgebrochen; heute erklärt eine andere gut unterrichtete Person, daß die Schweizer dennoch im Juni kommen würden; also doch einen Monat später, als bisher angegeben ward. Den politischen

Wirrwarr vermehrt noch die erneuerte Choleraangst, welche ganz eigentlich eine Krankheit für sich ist. Die Regierung hat populäre Verhaltensmaßregeln an die Straßenecken befestigen lassen, wie auch eine Verordnung über den Verkauf der Chinarinde, da die Wechselfieber sich dieses Jahr früh und häufig eingestellt haben. — So gar der St. Philippstag, der erste Mai, das Namensfest des Königs der Franzosen, brachte seine Diskussionsnen. Der französ. Volschafter gab ein diplomatisches Dinner, und eine kirchliche Feier fand wie gewöhnlich in der Kirche S. Luigi dei Francesi statt. Die Kardinäle sandten indessen dießmal nicht die gebräuchlichen Glückwünsche. Sofort beschwerte sich der Volschafter in einer Note an den Kardinal Staatssekretär. Auf der Stelle erfolgte Antwort. Die Kardinäle entschuldigten sich: es sey Gebrauch, daß der Dekan des heil. Kollegiums Anzeige von der Festlichkeit mache; dießmal habe dieß der Dekan, der alte Kardinal Pacca, vergessen; sie protestirten sowohl für das Vergangene, als für die Zukunft, wo man solchem Umstande vorbeugen wolle, und so rettete auch hier die Form das Prinzip. — Gestern kam hier auch der berühmte Thiers an. Seine Reise soll durchaus keinen politischen Zweck haben. — Sir Walter Scott ist seit 14 Tagen hier, und wird Rom bald wieder verlassen. — Mezzofanti, der von Neapel mit einer neuen Sprache, der chinesischen, angekommen war, fiel bald hernach in eine Krankheit, und hat jetzt den Verstand verloren.

(Allg. Ztg.)

Ancona, den 9. Mai. Seit dem bekannten unglücklichen Vorfalle mit den Gendarmen am 3. d. herrscht fortwährend Ruhe. Seit der Abreise des Obersten vom 66. Regimente weiß man nichts aus Rom, wohin auch Hr. Veugnot mit dem außerordentlichen Polizeikommissär, Hrn. Lorenzini, sich in aller Eile begeben hat, wahrscheinlich wegen desselben Gegenstandes. Unser Hof ist wegen des Vorfalles noch zu keinem Entschlusse gekommen. Die Gendarmen blieben in dem Arsenal, ihrem Quartiere, eingeschlossen, wo die Franzosen sie auf allen Seiten bis vorgestern Morgen bewachten. Da wurden sie durch vier Kompagnien nach der Zitadelle eskortirt, wo sie mit Ausnahme von fünf Mann, die man ihnen zu ihrem eigenen Schutze ließ, ihre Waffen abgeben mußten. Es soll sich über diese Behandlung unter ihnen große Erbitterung und einige Meuterei gezeigt haben. Die mobile Kolonne der Liberalen zeigt sich immer stärker und auf eine imponirende Weise. Sie versichern, durch ihre Haltung am Abende des 2. die Ausführung eines Planes verhindert zu haben, der die ganze Stadt in Besatzung versetzt hätte. Wir sind hier wie blockirt; man erlaubt nur Wenigen nach Ancona zu kommen, oder von Ancona ins Innere des Landes zu reisen. Die Auserwahl wird in Osimo vorgenommen, wo der Hr. Delegat sich jetzt aufhält. Obgleich nun scheinbare Ruhe herrscht, so fühlt man doch wohl, daß wir uns in einem gewaltsamen Zustande befinden, dessen Ende man unglücklicherweise nicht abseht. Gestern Abend wurde ein französischer Grenadier, einige Meilen von der Stadt, von einigen

Bauern getödtet; sein Gefährte, ein anderer Grenadier, entkam mit Mühe. Man kennt die Ursache noch nicht, jedenfalls aber liegt der Grund darin, daß man andere Dinge predigt, als Moral und Evangelium. Man sagt, unsere Regierung lasse Mannschaft, namentlich zu Verstärkung des Korps der Gendarmen in der Romagna, anwerben. (Allg. Ztg.)

— Der Fürst Camillo Borghese ist zu Florenz am 9. Mai, an den Folgen eines Schlagflusses, der ihn Tags zuvor befallen, verstorben.

Preussen.

Berlin, den 11. Mai. Die zahlreichen Auswanderungen aus Deutschland erfüllen unsere Staatsmänner mit Besorgnissen. Noch ist die Auswanderungssucht nicht in den preussischen Staat gedrungen, obgleich es dazu nicht an Anregungen direkter und indirekter Art fehlt. Zu der erstern Art dürfte wohl auch das zu Bonn bei Weber angekündigte Werk gehören, betitelt: „Europa u. Deutschland, von Nordamerika aus betrachtet, oder die europäische Entwicklung im 19. Jahrhundert in Bezug auf die Lage der Deutschen, nach einer Prüfung im innern Nordamerika, von Gottfried Duden, allen Deutschen gewidmet.“ Der Verfasser verspricht, sich in diesem Werke mit einem Jeden, was auch immer dessen Ansicht von Kolonisationsentwürfen seyn möge, über die wichtigsten Interessen unseres gemeinsamen Vaterlandes zu verständigen, und zu zeigen, wo die letzten Wurzeln des Uebels stecken, welches das Familienleben sowohl, als das öffentliche, in einer unheilbaren Verrenkung zu halten scheint. (S. M.)

Köln, den 15. Mai. Heute wurde zu Mülheim a. Rh. J. D. die Prinzessin Wilhelm zu Solmsbraunfels von einem Prinzen glücklich entbunden.

— Die hiesige Ztg. beginnt ihre heutige Nr. mit der traurigen Ueberschrift: Cholera. Gleich darauf folgt nachstehender Artikel: „Koblenz, vom 13. Mai. Ein Stabsoffizier, welcher am 10. d. M. von Trier nach Saarlouis kam, erkrankte kurz darauf. Sechs Aerzte, unter denselben einer, der erst vor 8 Tagen die Hospitälter in Paris besucht hatte, um die Cholera zu studiren, erkannten die Krankheit für die reine, echte, asiatische Cholera in einem geringern Grade. Sie ist durch wiederholte Erkältung ohne Diätfehler entstanden. Die Redaktion dieser Zeitung wird fortfahren, alle offiziellen Nachrichten über den Ausbruch der Cholera in der Rheinprovinz dem Publikum mitzutheilen.“

Oesterreich.

Wien, den 10. Mai. Wie verlautet, soll im bevorstehenden Herbst in Mähren ein großes Lusilager gehalten werden, wozu ein großer Theil der in Böhmen stehenden Truppen stoßen wird, nach dessen Beendigung aber die Regimenter wieder in ihre gewöhnlichen Standquartiere zurückkehren werden. Einige Bataillons Gränzer, die zu den verschiedenen Sanitätsfordons verwendet gewesen, sind gestern hier durchpassirt, um zu den in Steyer-

mark versammelten Truppen zu stoßen, und dadurch ihrer Heimath näher zu kommen. — In Bosnien sollen die Türken die Ruhe völlig hergestellt, und der Großwesier die serbischen Hülfstruppen zurückgeschickt haben. — Graf Augustin Capodistrias hat dem Vernehmen nach einige Zeit vor seiner Abreise von Nauplia sich noch eine Schuldverschreibung von 1 Million Piafter für von seiner Familie dem griechischen Staate gemachten Vorschüsse ausstellen lassen, allein es ist wohl zu zweifeln, ob der Graf diese Forderung bei der jetzigen Lage Griechenlands so bald wird realisiren können. — In der vorigen Woche wurden hier gegen 600 Pässe an Polen, die sich nach Frankreich zu begeben gedenken, ausgefertigt.

(Allg. Ztg.)

Schweiz.

Tagssatzung. Als in der ersten Sitzung Luzern, freilich vergebens darauf antrug, Basel soll weder Sitz noch Stimme haben, entgegnete Basel: Schon bei der letzten Tagssatzung wurde ein Antrag im Sinne von Zürich durch die Gesandtschaft von Aargau gemacht, derselbe wurde aber abgewiesen; nun geht Luzern noch weiter und bezieht sich dabei auf den Beschluß vom 22. Febr.; dieser ist aber schon während der letzten Tagssatzung in Ausführung gebracht worden, und da die Bundesbehörde darum die Gesandtschaft von Basel nicht weniger anerkannt hat, so geht daraus hervor, daß Luzerns Antrag stillschweigend zum Voraus beseitigt ist; übrigens ist jener Beschluß vom 22. Febr. eine rein administrative Maaßregel, notwendig geworden durch die Verfügungen der Tagssatzung, in Folge deren die Autorität der Regierung in den unruhigen Gemeinden nicht mehr behauptet werden konnte; der Gr. Rath des Kantons Basel hat auch nichts gethan, als dieses ausgesprochen, und die betreffenden Gemeinden der Tagssatzung anheim gestellt; — er hat die Maaßregel immer nur als eine provisorische angesehen und die Tagssatzung ersucht, ihre Hand zu einer nochmaligen Abstimmung zu bieten, wo dann über die Trennung definitiv entschieden werden solle, und zugleich und wiederholt hat er erklärt, er sey bereit, diese provisorische Maaßregel zurückzuziehen, sobald die Tagssatzung die Verfassung garantieren werde; durch jenen Beschluß ward auch der Bestand der Kantonalbehörden nicht geändert, denn es wurde ausdrücklich vorbehalten, daß die Mitglieder des Gr. Raths, des Kl. Raths und der untergeordneten Kantonalbehörden ihre amtliche Stellung beibehalten sollen, so wie der Gr. Rath überhaupt alle ihm verfassungsmäßig zustehenden Rechte auf das bestimmteste vorbehalten hat; so daß man also erwarten darf, es werde dem Antrag keine Folge gegeben werden.

Zweite Sitzung den 10. Mai. Die H. H. Merk und Schnell statten neue Berichte ab über den Zustand im Kanton Basel und dringen auf Behandlung ihres Entlassungsgesuchs. Es wird ein Schreiben der Viesaler Abgeordneten, Gutzwiller und Singeisen, verlesen, worin diese die neue Verfassung mittheilen, und das Ver-

langen stellen, es soll dieselbe durch die Tagsatzung als einzig für den ganzen Kanton Basel gültig genehmigt und eingeführt werden. Nur wenn diesem Verlangen nicht entsprochen werde, begehren sie Totaltrennung der ganzen Landschaft. — Ueber Basel wurden von den Ständen die Instruktionen eröffnet, von der Basler Gesandtschaft selbst dabei unter Vorlegung der Akten das instruktionswidrige und widerspruchsvolle Benehmen der H. Repräsentanten Merz und Schnell dargestellt.

In der dritten Sitzung am 12. wurde eine Kommission zur Berathung eines Beschlusses in den baslerischen Angelegenheiten niedergesetzt und derselben hiezu folgende Grundlage gegeben: 1) Die dormalen abgetrennten Gemeinden werden für einstweilen unter eidgenöss. Schutz und Oberverwaltung gestellt. 2) Die Behörden und Beamten daselbst sind der Eidgenossenschaft für Handhabung der Ruhe und Ordnung im Allgemeinen sowohl, als insbesondere für Handhabung der Rechtspflege in allen ihren Theilen verantwortlich. 3) Die Tagsatzung verordnet unbedingte Handhabung des Landfriedens im ganzen Kanton Basel und wird die dazu erforderlichen Mittel beschließen. 4) Die Tagsatzung ordnet eine allgemeine Vermittlung zwischen den streitenden Theilen an. — Die Kommission besteht aus den H. Schultheiß Wysser, Bürgermeister Hirzel, Professor Rossi, Schultheiß Tschärner, Landammann Baumgartner Landammann Nagel und Staatsrath Nicole. — Tessin garantirt die Basler Verfassung.

Basel. Wie die acht Gemeinden um Gelterkinden, bitten auch die 12 des Reigoldswylerthals die Tagsatzung um Schutz und erklären sich gegen jede gewaltthätige Vereinigung mit den Viesalern. — In den getrennten Gemeinden soll ein Korps Senfsmänner errichtet werden.

Freiburg. Das Wesentliche der Tagsatzungsinstruktion besteht in Folgendem: 1) bedingte Garantie der Basler Verfassung, oder in Ermangelung dessen provisorische Trennung des Kantons. 2) Militärische Besetzung, bis die Grundzüge der Trennungsweise bestimmt seyn werden. 3) Die Gesandtschaft ist noch nicht ermächtigt, in die Frage über das Konkordat der sieben Kantone näher einzutreten.

(Arg. Stg.)

Spanien.

Madrid, den 3. Mai. Hr. von Rayneval, französischer Botschafter an unserm Hof, hat seinen Sitz in Aranjuez aufgeschlagen, wo er von den bedeutendsten Hofleuten Besuche erhält. — Der König hat sich von seiner kleinen Unpäßlichkeit wieder erholt. Die Abreise des Hofes nach La Granja wird wahrscheinlich bis auf die Ankunft der Schwester unserer Königin aufgeschoben werden. (Schw. M.)

Barcelona, den 4. Mai. Die neapolitanische Prinzessin, Schwester unserer Königin, wird unverzüglich hier erwartet. Am 28. April hatte sie Neapel verlassen. Auf Befehl der Regierung wird sie mit ihrem

Gefolge 4 Tage Quarantaine halten, zu welchem Zwecke schon ein eigenes Gebäude für sie eingerichtet wurde. — Die Gesundheitsjunta beobachtet gegen alle Personen, welche zu Land oder zu Wasser ankommen, noch immer die alte Strenge. (Schw. M.)

B a i e r n.

München, den 14. Mai. In den letzten Sitzungen der neuen Studienkommission beschäftigte man sich mit Herstellung des Etats für die sämtlichen drei Landesuniversitäten. Die von den Ständen einer jeden der Universitäten bewilligte jährliche Zulage von 5000 fl. ist auf diesem Etat ebenfalls beantragt. Nach einer neuen höchsten Entschliessung sollen in Zukunft den Ministerien besonders honorirte Funktionäre zur Unterstützung der Referenten beigegeben, und hiezu ausgezeichnete junge Leute aus den Staatsdienstaspiranten verwendet werden. — Fürst Wrede ist in das Bad Gastein abgereist. — Generalmajor von Hertling ist zu den Militärkonferenzen nach Berlin abgegangen. — Baron v. Hormayr wird sich demnächst auf seinen Residentenposten begeben. — Hofrath Oken befindet sich noch immer hier, und scheint noch auf weitere Entschliessung wegen seiner Versetzung nach Erlangen zu warten. — Man glaubt, daß der badische Gesandte, Baron von Fabnberg, wieder an dem hiesigen Hof verbleiben werde. — Vor einigen Tagen wurde in den hiesigen Reszirkele von Seite der Polizei nach verschiedenen verbotenen Zeitschriften und Broschüren Nachfrage gehalten, und Einiges dergleichen hinweggenommen. Auch soll bei dieser Gelegenheit den Gesellschaften bemerkt worden seyn, daß die deutsche Tribüne, welche nun wieder erscheine, als eine verbotene Zeitschrift nicht gehalten werden dürfe. — Das heutige Regierungsblatt enthält die Verordnung wegen der neugebildeten Scholarchate, und die Ernennung ihrer Mitglieder für sämtliche Kreise. (S. M.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 17. Mai. Die Frankfurter D. P. A. Stg. sagt: Beim Schlusse unserer Beilage erhalten wir die zuverlässige Nachricht, daß Wellington, Peel, Baring und Hill die Hauptmänner sind, aus welchen das neue englische Ministerium gebildet worden ist. Die Fonds sind hier auf diese Nachricht um $\frac{1}{2}$ pSt. gewichen.

R u r h e s s e n.

Kassel, den 12. Mai. Seit einigen Tagen sieht man auf den von Berlin kommenden Eilwagen viele preussische Offiziere, die sich auf Urlaub befanden, und nun nach dem Rhein zurückkehren, indem sie Befehl erhalten haben, sich schnell zu ihren Regimentern zu begeben. (N. K.)

W ü r t e m b e r g.

Balingen, den 13. Mai. Die Nächte vom 10. zum 11. und 11. zum 12. haben durch große Kälte den Obstbäumen unserer Gegend bedeutenden Schaden zugefügt, der größte Theil der schönen Blüthe ist erfroren, und

diesen Morgen lag ein 4 Zoll tiefer Schnee, der aber, wie es scheint, keinen weitem Schaden anrichtete.

V e r s c h i e d e n e s.

In Griechenland gab es am Schlusse des Jahres 1831: 3 Kontreadmiräle, 11 Kapitäne, 115 Lieutenants und Unteroffiziere, und 1500 Seeleute. Gegenwärtig besteht die Nationalflotte aus 44 Schiffen. Die Unterhaltung derselben kostet monatlich 98,581 Phönix. Die Handelsmarine, welche rasche Fortschritte macht, besteht gegenwärtig aus 2941 Schiffen.

In die drei Häfen Kolbergmünde, Rügenwaldermünde und Stolpmünde, Regierungsdepartement Köslin, liefen im Monat April 19 Schiffe und 22 Böte, ein und 19 Schiffe und 19 Böte gingen aus denselben ab. Aus den letztgenannten beiden Häfen wurden nach dem Auslande unter Anderem 2982 Scheffel Weizen und nach dem Inlande 928 Scheffel Weizen, 2819 Scheffel Roggen und 1886 Scheffel Hafens verschifft.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 12. Mai. 4prozent. Metalliques 77; Bankaktien pr. Stück 1147 R. M.

Pariser Börse vom 14. Mai. 5proz. konsol. 95 Fr. 25 Ct., 94 Fr. 80 Ct., 95 Fr. 3proz. konsol. 68 Fr. 25 Ct. — 67 Fr. 20 Ct.

Frankfurt, den 16. Mai. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 82 $\frac{1}{4}$ fl. — 4prozent. Metall. 78 $\frac{1}{4}$; Bankaktien 1389 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Mackos.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

17. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{3}{4}$	27 Z. 8,4 L.	8,7 G.	53 G.	SW.
M. 2	27 Z. 8,6 L.	12,0 G.	45 G.	SW.
N. 8 $\frac{1}{4}$	27 Z. 9,5 L.	7,8 G.	51 G.	W.

Wenig heiter — Abends ganz bewölkt.

Psychrometrische Differenzen: 2.2 Gr. - 5.2 Gr. - 1.8 Gr.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Folge allerhöchster Genehmigung kann die gegenwärtig dahier statt findende Ausstellung von Kunstwerken und vaterländischen Industrieerzeugnissen um 14 Tage, bis zum 2. Juni d. J., verlängert und dem deshalb vielseitig geäußerten Wunsch somit entsprochen werden.

Den bereits mitgetheilten und fortbestehenden Bedingungen über die Zeit des Besuches, mit Ausschluß der

Sonn- und Feiertage, gebietet die bis jetzt gemachte Erfahrung beifügen zu müssen, daß nur gegen Vorweisung eines Katalogs, der als Einlaßkarte dient, der Eintritt in die Säle der Ausstellung gestattet ist, und daß Kinder unter 12 Jahren ohne Aufsicht in dieselben nicht zugelassen werden können.

An alle die Ausstellung Besuchenden ergeht zugleich die Bitte, durch gefällige Aufsicht mitwirken zu wollen, daß den ausgestellten Gegenständen, durch Betastung derselben, keine Beschädigung zugesügt werde.

Karlsruhe, den 18. Mai 1832.

Der Vorstand des Kunstvereins.

Der neue Stahlbrunnen und dessen Benennung zu Brunnen- und Badkuren in dem Garten des Alleehauses zwischen Karlsruhe u. Durlach.

Ein Mineralwasser, das von seiner Auffindung (vor 2 Jahren) und geschickener Fassung an ununterbrochen zu Tage fließt, und nach mehrmaliger, wie bei der vor kurzem wiederholt vorgenommenen genauen chemischen Untersuchung in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht, anerkannt heilkräftige Bestandtheile führt, bedarf wohl in den Augen der Einsichtigen nicht der Aufzählung weiterer Gründe mehr, daß es einer selbstständigen Mineralquelle angehöre.

Dieses von großherzogl. hochpreisl. Sanitätskommission auch längst nach seinem Vorkommen, wie nach seinen Bestandtheilen geprüfte und als heilkräftig anerkannte Mineralwasser hat auch für die zwar noch kurze Zeit seiner Benutzung Beweise seiner Heilkräftigkeit als Trink- und Badkur durch mehrfache Erfahrungen gegeben.

Der Beständer hat sich daher auch veranlaßt gefunden, zu den schon im vorigen Jahr bestandenen und noch bestehenden 8 Badkabinetten noch 5 neue bauen und wohl einrichten zu lassen.

Hierdurch und vermöge einer geeigneten Vorrichtung zur zweckmäßigen, anderwärts noch nicht aufgeführten Erwärmung der natürlichen Stahlwasser für den Badgebrauch, wird das Publikum auch bei erwünschtem gleichzeitigem stetem Besuche gut und schnell bedient werden.

Indem der unterzeichnete Beständer seine nach dem Rathe Sachverständiger errichtete Badanstalt, wie auch seine Wirtschaft, unter Versicherung reinerlicher, sorgfältiger und billiger Bedienung, dem Publikum bestens empfiehlt, hofft er in jeder Hinsicht geneigten und zahlreichen Zuspruch.

Die Badanstalt ist auf das Begehren mehrerer Badgäste bereits eröffnet.

Alleehaus, den 12. Mai 1832.

H. Ruth,
Gast- und Badwirth.

B e k a n n t m a c h u n g.

Während des nun beginnenden Baues der Straße von der Neudorfer Mühle bis Waghäusel, auf dem Wege von Karlsruhe nach Mannheim, kann die Strecke von dieser Mühle bis Wiesenthal nicht befahren werden; er haben daher sämtliche Fuhrten entweder den außerhalb dem Förstlerhause bei der Neudorfer Mühle

le links abgehenden Walz und Felweg bis an den Ort Wiesenthal, oder aber (und zwar besonders die schweren Fuhren) den Weg von Neudorf über Huttenheim und an der Engelmühle bei Philippsburg vorbei nach Waghäusel einzuschlagen.

Karlsruhe, den 15. Mai 1832.

Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion.

Ludwigsalpine Rappenaau. [Wirtschaftsempfehlung.] Als neu angehender Pächter der hiesigen herrschaftlichen Gastwirthschaft, erlaube ich mir, sie dem verehrlichen Publikum, insbesondere aber allen denen, welche mit dem hiesigen Werke verkehren, zu geneigtem Zuspruch bestens zu empfehlen. Wie bisher, so wird es auch in meinem neuen Verhältniß mein eifrigstes Bestreben seyn, durch gute, freundliche und billige Bedienung, das mir erworbene Vertrauen nicht nur zu erhalten, sondern wo möglich noch zu steigern. Zugleich bemerke ich noch, daß sich mein Etablissement zur Aufnahme von Gästen für die hiesigen Seebäder ganz besonders eignet, und ich zu deren Gebrauch bei übler Witterung mit bequemem Gefährte versehen bin.

Ludwigsalpine Rappenaau, den 15. Mai 1832.

Karl Nast.

Karlsruhe. [Anzeige.] Selterser, Geilnauer, Fachinger, Emser Kränchen, Rissinger Ragozzi und Rippolzauer Mineralwasser, in ganz frischer Füllung, sind eingetroffen bei

C. A. Fellmeth.

Karlsruhe. [Anzeige.] Selterser, Fachinger, Geilnauer, Emser, Schwalbacher und Rippolzauer Mineralwasser, von frischer Füllung, ist eingetroffen bei

C. Dollmätsh,
lange Straße Nr. 77.

Baden. [Anzeige.] Der unterzeichnete Eigenthümer des Bad- und Gasthauses zur Stadt Paris in Baden empfiehlt sich allen Fremden hohen und niedern Standes zu geneigtem Zuspruche. Seine hellen Badkabinette mit reinlichen und bequemen Badewannen, so wie die neu möblirten Zimmer, nebst freundlicher und billiger Bedienung und guter Tafel, werden jedem Wunsche entsprechen, und zu fernem geneigtem Zuspruche bestimmen.

Georg Diebold,
zur Stadt Paris.

Weinheim. [Anzeige.] Die Eröffnung des Mineralbades in Weinheim ist auf den kommenden 1. Juni festgesetzt, von welchem Tage an, zu jeder beliebigen Zeit, Bäder in dem an der Stahlquelle errichteten Badehaus zu haben sind.

Worzhheim. [Anzeige.] Zu verkaufen im Aufstreich gegen baare Zahlung in der Post dahier den 22. Mai, Mittags 2 Uhr:

Ein Reitpferd, ächt arabischer Race,
Wallach,
5 1/2 Jahr alt,
17 Faust hoch,
fehlerfrei,
braun von Farbe.

Der Besitzer garantiert für alle Fehler, und entsagt diesem schönen Pferd bloß aus dem Grund, weil es ihm zu rasch ist, eine Eigenschaft, die einem guten Reiter nur angenehm seyn kann.

— Hat einer der Lusttragenden dagegen ein
Nektenburger Pferd von 7 — 8 Jahren,
von schöner Figur,
komplett geritten,
angenehmer Bewegung,

ohne alle Fehler,
garantirt er für solches,
scheut solches an keinem Gegenstand,
kurz ist solches für einen Partikular, der nur zum Vergnügen reitet, zu empfehlen, und dafür zu garantiren, so ist man erbditig, solches in Tausch zu nehmen.

Müllheim. [Dienst Antrag.] Ein Aktuarat mit 300 fl. Gehalt kann bis 1. August d. J. bei diesseitiger Stelle angetreten werden.

Rechtspraktikanten, oder recipirte Scribenten, welche sich besonders über Uebung in der Expedition ausweisen können, wollen sich, unter Beilegung ihrer Zeugnisse, in frankirten Briefen bei dem Amtsvorstand melden.

Müllheim, den 10. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Leufler.

Wiesloch. [Vorladung und Fahndung.] Der unten signalisirte Korporal Nikolaus Heinrich von Wiesloch, welcher unterm 9. d. M. aus der Garnison Mannheim entwichen ist wird hiermit aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen,

bei Vermeidung der auf die Desertion angedrohten gesetzlichen Strafe zu stellen, und sich über seinen Austritt zu verantworten.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf denselben zu fahnden, ihn auf Verreten zu arretiren und anher auszuliefern.

Wiesloch, den 15. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Leo.

vdt. Dehlschlager,
Act. jur.

Signalement
des Korporal Heinrich.

Alter 22 Jahre, Größe 5' 2" 2"', Körperbau mittlerer, frische Gesichtsfarbe, braune Augen, braune Haare, mittlere Nase, ovales Gesicht.

Karlsruhe. [Verkauf des Gasthofs zum badischen Hof.] Die Erben des kürzlich dahier verstorbenen badischen Hofwirths und Senators C. W. Wieland sind gesonnen, das ihnen gehörige Gasthaus zum badischen Hof dahier, mit ewiger Schilbwirthschaftsgerechtigkeit, aus freier Hand zu verkaufen.

Die günstige Lage und vortheilhafte großartige innere Einrichtung machen den Kauf sehr empfehlenswerth; das ganze Gebäude von 330 Schuhen Länge wurde in den Jahren 1810 u. 1811 neu massiv von Stein erbaut, hat nebst besonderem Eingang 2 Einfahrten, 2 Hefe, 2 Brunnen, 2 Stallungen für 24 Pferde, einen gewölbten Keller für 100 Fuder Faß, besondern Gemüsekeller, sehr geräumigen Speicher, 28 große und 5 kleinere Zimmer, 1 großen 2 Stockwerke hohen Saal mit Frescomalerei von Feder Iwanof, Küchen, Speisekammern u. Remisen.

Die ganze Wirtschaftseinrichtung kann mit in den Kauf gegeben werden. Die Bedingungen sind für den Käufer möglichst vortheilhaft gestellt, indem der größte Theil des Kauffchillings auf dem Hause stehen bleiben kann.

Der Antritt kann gleich, oder auf den 25. Juli l. Jahrs geschehen.

Es werden daher die Kaufliebhaber eingeladen, sich bei dem Unterzeichneten in Bälde zu melden, welcher bei erfolgndem billigen Gebot sogleich den Verkauf bewirken wird.

Karlsruhe, den 14. Mai 1832.

W. A. Wieland.

Offenburg. [Weinversteigerung.] Dienstag, den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, läßt Hr. Stadtmeyster Willet dahier auf dem Rathhause folgende reingehaltene Weine gegen baare Zahlung bei der Abfassung öffentlich und unter Ratifikation

tionvorbekalt bis unmittelbar nach der Versteigerung in schiedlichen Partien versteigern, und zwar:

ca. 400	Dehmle	1828r	weißer	Fessenbacher,
"	80	"	1828r	" Durbacher,
"	60	"	1825r	" do.
"	25	"	1822r	" do.
"	90	"	1819r	" do.
"	80	"	1811r	" do.

Wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Proben unmittelbar vor der Versteigerung aufgestellt werden.

Offenburg, den 14. Mai 1832.

Bruchsal. [Fabriksversteigerung.] Die Frau Theodor Cetti Witwe, Helena, geb. Mohr, in Bruchsal, läßt

Montag, den 21. Mai d. J.,

und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags von 2 bis 6 Uhr,

mehrere Fuder 1811r, 1819r, 1822r, 1825r und 1828r rein gehaltener Weine, nebst Faß und Bandgeschirr, Gold und Silber, Manneskleider und Leibweißzeug, Bettwerk und Leinwand, Schreinwerk, Zinn, Kupfer, Messing und Eisen geschirr, Uhren, Spiegel, Kupferstiche, Porzellan und Glaswaaren, so wie verschiedener sonstiger Hausrath,

gegen baare Zahlung versteigern; wozu die Liebhaber des Anfügens eingeladen werden, daß mit Versteigerung der Weine und Fässer der Anfang gemacht wird.

Bruchsal, den 10. Mai 1832.

Großherzogliches Amtsregister.
Ganter.

Rheinbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Johann Michael Hummel von Rheinbischofsheim wandert mit seiner Familie nach Nordamerika aus, wesswegen dessen Gläubiger hiervon in Kenntniß gesetzt werden, mit der Aufforderung, sich auf

Freitag, den 25. Mai d. J.,

als dem Tage der angeordneten Schuldenliquidation, Vormittags präcis 8 Uhr, entweder in Person, oder durch schriftlich Bevollmächtigte, dahier einzufinden, und unter Vorlage ihrer Beweisurkunden in Original ihre Forderungen richtig zu stellen, bei Vermeidung des Nachtheils, daß dem Auswanderer sonst der Bezug seines Vermögens außer Land gestattet werden soll, und den Gläubigern sodann zu ihrer Befriedigung von hier aus nicht mehr verholten werden könnte.

Rheinbischofsheim, den 8. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmied.

vdt. Dies.

Lahr. [Schuldenliquidation.] Gegen Karl Ritters W. b. Maria Anna, geb. Kromer von Oberschoysheim ist Sant erkannt, u. Tagfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Belohnung des Masseverwalters auf

Donnerstag, den 7. Juni 1832,

Vormittags 8 Uhr auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugsrechte selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Lahr, den 8. Mai 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Lahr. [Schuldenliquidation.] Die Gläubiger der nach Nordamerika auswandernden Weber Christian Vinzer,

Christians Sohns Eheleute von Burgheim werden anruch zur Liquidirung ihrer Forderungen auf

Mittwoch, den 7. Juni,

Vormittags 8 Uhr, in diesseitige Oberamtskanzlei mit dem Besmerken vorgeladen, daß ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden kann.

Lahr, den 5. Mai 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Wiesloch. [Schuldenliquidation.] Der Wittwer Johann Georg Hauert von Epternbach wünscht mit seinen Creditoren einen Borg- und Nachlassvergleich abzuschließen.

Dieselben werden daher aufgefordert,

Mittwoch, den 6. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei zu erscheinen, und ihre Forderungen gehöriger Ordnung nach zu liquidiren, widrigenfalls sie in Beziehung auf den beabsichtigten Vergleich gleich als der Mehrheit bestimmend angesehen, oder, falls das Ganzerfahren eintreten sollte, sie den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen haben.

Wiesloch, den 10. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leo.

vdt. Dehlschlager,
Act. jur.

Wiesloch. [Erkenntniß.] Da sich die beiden fenscriptionspflichtigen Jakob Karl Holzner von Baiersthal und Johann Sebastian Nather von Diebheim auf die öffentliche Vorladung vom 11. Jan. d. J. nicht sirtirt haben, so werden sie nunmehr des ungehorsamen Ausbleibens und der Refraktion schuldig erkannt, und jeder in eine Strafe von 800 fl. verurteilt, welche bis zu derinstigem Vermögensanfalls suspendirt wird, ihre persönliche Strafe bleibt auf den Fall ihrer Habhaftwerdung vorbehalten.

Wiesloch, den 5. Mai 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leo.

vdt. Fischer,
Rechtspraktikant.

Lahr. [Verschollenheitsklärung.] Da Andreas Bangner von Lahr, auf das Ausschreiben vom 8. März resp. 12. April v. J. sich weder sirtirt, noch eine Nachricht von sich gegeben hat, so wird er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben.

Lahr, den 8. Mai 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lang.

Friedheim (Oberamts Leonberg). [Wich- und Krämermärkte betr.] Die hiesige Gemeinde ist durch hohes Dekret der k. Regierung des Neckarkreises ermächtigt, alljährlich zwei Pferde-, Rindvieh- und Krämermärkte abzuhalten, den ersten am Feiertag Mathäus, den 24. Februar, welcher heuer bereits abgehalten wurde, und den zweiten am Pfingstmontag, wobei noch bemerkt wird, daß auch Schweine zum Verkauf gebracht werden können.

Da diese Märkte noch in keinem Kalender bemerkt sind, so werden sie auf diesem Wege einem vorhlichen Publikum bekannt gemacht, und Käufer und Verkäufer höflich eingeladen, und die wohlthät. Ortsvorstände werden dienstfreundschaflichst um die Bekanntmachung dieser Anzeige ersucht.

Den 12. Mai 1832.

Namens des Gemeinderaths.
Schultheiß Schenk.